



Akademischer Alpenclub Bern

79. Jahresbericht

**1. November 1983
bis 31. Oktober 1984**



Akademischer Alpenclub Bern

79. Jahresbericht

**1. November 1983
bis 31. Oktober 1984**

Vorstand

Präsident:	Jost Steiner	031 41 79 50
Aktuar:	Andreas Janosa	
Kassier:	Bernardo Moser	033 71 12 33
Hüttenchef:	Jörg Wyss	033 22 62 48
Projektionswart und Bibliothekar:	Jürg Kuhn	031 44 54 87
Beisitzer:	Andreas Brun	031 90 10 60
	Jürg Müller	031 52 64 54

Rechnungsrevisoren

	Karl Kaufmann	033 36 26 44
	Richard Dutli	031 39 32 05

Hüttenwarte

Bietschhornhütte:	Pius Bellwald, Maler, 3903 Blatten	028 49 14 60
Engelhornhütte:	Bruno Scheller, Rudenz, 3860 Meiringen	036 71 35 37
Schmadrihütte:	Adolf von Allmen, Bergführer, 3822 Lauterbrunnen	036 55 13 88

Klublokal

Restaurant Schwellenmätteli, Bern 031 43 17 86

Postadresse: Akademischer Alpenclub Bern
Herrn Andreas Janosa, Spitalring 7, 6110 Wolhusen

Zusammenkünfte und Aktivitäten werden in lockerem Abstand organisiert.
Clubmitglieder werden mittels Rundschreiben dazu eingeladen.
Information ebenfalls beim Aktuar.

Adressänderungen bitte sofort dem Aktuar mitteilen.

AACB-Postcheckkonto: 30-3434.

Stamm am ersten Donnerstag jeden Monats ab 20 Uhr im Restaurant
Schwellenmätteli.

Tätigkeitsbericht 1984

Vorläufig ist er noch ein bescheidenes Lüftchen dieser neue Wind, der im AACB wehen soll. Immerhin, er weht stetig, und dies scheint mir ein gutes Vorzeichen zu sein. In concreto: die Statutenänderung wegen dem Beitritt von Frauen und Gymnasiasten/innen nimmt Formen an und dürfte bis Ende 1984 feststehen. In der Umfrage, die vor 13 Jahren durchgeführt wurde, waren 42 Prozent für und 56 Prozent gegen die Aufnahme von Frauen. Die Hochrechnung von 1984 ergibt eine gute Dreiviertel-Mehrheit, die sich für eine Statutenänderung ausspricht. Die statutarische Grundlage wäre somit vorhanden. Es fragt sich jetzt nur noch, wie wir nun auch neue Mitglieder in den Club bringen können. Einiges in dieser Richtung wurde bereits getan. Wir haben an den kantonalbernsischen Gymnasien auf unseren Club aufmerksam gemacht, u. a. mit dem Tourenprogramm, dessen Durchführung wir W. Munter verdanken. (Teilgenommen haben, nicht nur des schlechten Wetters wegen, noch zu wenige!)

Eine Arbeitsgruppe um E. Gross prüft Kontakte zu den Sportkletterern.

Im vergangenen Jahr ist ein Clubmitglied gestorben: H.-F. von Tscharnern.

Der neue/alte Stamm ist wieder ins Leben gerufen worden. Er findet am ersten Donnerstag jeden Monats ab 20 Uhr statt.

Am 18./19. Mai trafen sich 13 AACBtiker auf der Engstligenalp zur Frühjahrs-MW und zum Skirennen. Hitzig wurde dort diskutiert bis in die erste Stunde des Samstags hinein. Bei Tagesanbruch verdeckten den «Strubel» so ungastliche Nebelschwaden, dass wir den Ammertenspitz zum Ziel unseres Skirennens erkoren. Der Start – vorerst noch getarnt als harmlose Skitour – erfolgte in typisch individueller Weise vom Berggasthof aus. Bei der ersten Steigung änderte sich schlagartig die Lage. Da packte junger Ehrgeiz die Alten Herren, da flogen Pullover und Skijacken weg, und Skistöcke wurden grimmig umfasst. Allen voran P. Kellerhals – nicht nur beim Diskutieren einer der Wägsten, sondern auch in der Spur seinen Mann stellend. Ihm war bis zum Gipfel nicht beizukommen. Wenig später trafen auch die älteren Semester ein, die den Gipfel mit Konstanz und Bravour meisterten. Nach kurzer Abfahrt traf man sich wieder bei einem Glas Féchy auf der Engstligenalp. Ein letzter Sonnenstrahl, ein letzter Händedruck und das Skirennen 1984 gehörte der Vergangenheit an.

Das Maifest wurde am 16. Juni im Restaurant «Schlössli» in Pohlern gegeben. Gemütlich, gut besucht und in bester Erinnerung bleibend.

Am ersten Septemberwochenende fand das Bietschhornhütten-Treffen statt mit sage und schreibe 14 AACBtikern (mit Frauen). Es war eine gute Runde.

Am Sonntag wurde in allen Richtungen gestissen, zum Teil hinauf aufs Bietschhorn, über eine direkte Variante aufs Schwarzhorn oder auf den Schafberg und zum Teil hinab ins Lötschental. Mir schien, dass im AACB immer noch gut und gern gestissen wird. Möge es noch lange so bleiben!

Jost Steiner

Hüttenbericht

Ein später Sommeranfang und ein niederschlagsreicher September verursachen in unseren Hütten einen starken Frequenzrückgang. Den Widrigkeiten des Wetters zum Trotz wurden sie von unseren Hüttenwarten und ihren Helferinnen und Helfern gut betreut.

Die **Bietschhornhütte** soll einen Holz- und Kehrriechtschopf erhalten. Die Planung ist für 1985 vorgesehen.

Die **Engelhornhütte** ist in gutem Zustand und bedarf auf längere Sicht keiner grösseren Aufwendungen.

In der **Schmadrihütte** steht ein neuer Kochherd. Sie wird, wie die Bietschhornhütte, von zahlreichen Hüttenbummlern besucht.

Der Hüttenchef: Jörg Wyss

Hüttenstatistik

	Besucher			Übernachtungen		
	1982	1983	1984	1982	1983	1984
Bietschhornhütte	635	770	440	183	355	208
Engelhornhütte	1431	2050	1260	1019	1630	1005
Schmadrihütte	510	697	495	231	205	255

Bibliothekbericht

Im abgelaufenen Jahr wurde lediglich der von der Sektion Pilatus des SAC neu bearbeitete Clubführer «Zentralschweizerische Voralpen» angeschafft, der eine reichhaltige Auswahl auch neuester Kletterrouten vom Flueberg bis zur Schrattenfluh und vom Rossberg bis zum Jochpass enthält.

Von Berchthold Bühler wurde uns zudem – was ihm an dieser Stelle verdankt sei – der neue Kletterführer «La Pietra di Finale» geschenkt, der Wanderungen und Klettereien (bis 400 m Meereshöhe) im Küstengebiet von Finale Ligure (zwischen Ventimiglia und Savona) umfasst. Die Klettereien sind offensichtlich dem modernen Sportkletterer vorbehalten. Der Führer enthält übrigens eine interessante Vergleichstabelle zwischen den Schwierigkeitsbezeichnungen verschiedener Länder.

Auch dieses Jahr haben uns die folgenden Vereinigungen ihre Publikationen zugesandt: AACZ (Jahresbericht), AAVM (Jahresbericht), SAC (Die Alpen), CAF/GHM (Alpinisme), CAI (Rivista Mensile), Alpine Club (Alpine Journal), Ski Club of Great Britain (British Ski Year Book), Canadian Alpine Club (Canadian Alpine Journal), British Mountaineering Council (Mountaineering), Japanese Alpine Club (Japanese Alpine Journal) sowie den Sektionen Altels, Basel, Bern, Blümlisalp und Pilatus (Jahresberichte und Clubnachrichten). Allen Spendern sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

Der Bibliothekar: Jürg Kuhn

VAAC (Vereinigung Akademischer Alpenclubs der Schweiz)

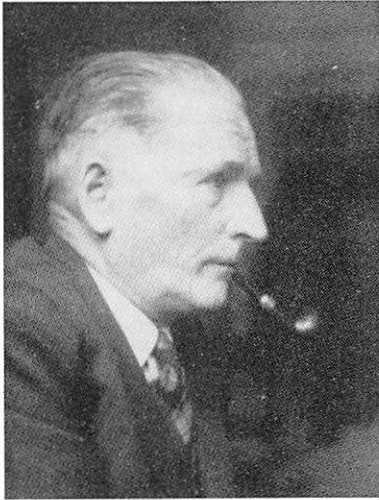
Seit 1981 war von unseren Genfer Kollegen auf die Gründung einer nationalen Vereinigung der AACs hingearbeitet worden. Dies vor allem, um uns den Beitritt zur UIAA zu ermöglichen (die nur nationale Gesellschaften aufnimmt), im Hinblick auf eine Vereinfachung der Gegenrechtsfrage, aber auch, um unsere vielleicht in gewissen Fragen vom SAC abweichende Auffassung dort vertreten zu können.

Am 28. April 1983 wurde schliesslich in einer konstituierenden Versammlung von Vertretern aller AACs die Verbindung aus der Taufe gehoben und anschliessend mit Statutengenehmigung durch die Einzelclubs aktiv. Ab 1984 führt Bern für zwei Jahre den Vorsitz, der dann turnusgemäss weitergegeben wird. Vom AACB wurde ich beauftragt, für diese Zeit die Geschäfte zu führen, die sich neben wenig Korrespondenz auf eine Zusammenkunft mit Vertretern des CC des SAC am 12. September 1984 beschränkte. Vom CC Neuenburg waren gegen einen Beitritt der VAAC zur UIAA Bedenken angemeldet und gleichzeitig der Vorschlag gemacht worden, die einzelnen AACs könnten sich ja als «Akademische Sektionen» des SAC indirekt über den SAC der UIAA anschliessen.

In der erwähnten Aussprache gelang es dann den Vertretern der AACs, dem CC die Angst vor dem «kleinen Bruder» zu nehmen. Diese wurzelte v. a. in der Befürchtung «Dissonanter Auftritte» vor der UIAA sowie allgemeiner in Konkurrenzangst (Mitgliederwerbung, vermeintlich niedrigere Mitgliederbeiträge). Die UIAA-Statuten räumen dem dort «älteren» SAC sowieso primär das Stimmrecht ein, das VAA im übrigen nur in speziellen Fragen (z. B. Gegenrecht) zusteht. Als nächster Schritt wird nun das Beitrittsgesuch der VAAC an die UIAA folgen, nachdem dem CC Zeit für eine Orientierung der betroffenen Sektionen gegeben wurde.

Das Positive für mich an der ganzen Sache: wir werden gezwungen, uns zu überlegen, was ein AAC eigentlich Besonderes ist, worin er sich von anderen Alpenclubs unterscheidet. Vielleicht greift diese Selbsterforschung auch innerhalb des AACB etwas um sich, wenn ich Euch Clubmitglieder auffordere, Euch der Frage zu stellen: «AACB – Warum?».

Andreas Brun



Karl Theodor Goldschmid

1896–1982

Der im Pfarrhaus von Dättlikon ZH aufgewachsene Karl Theodor Goldschmid wurde 1917 in den AACB aufgenommen, als er in Bern bei Paul Arbenz Geologie studierte. Seine Doktorarbeit galt der Geologie des Morgenberghorn- und Schwalmereengebietes.

Seine Lebensarbeit fand Karl Theodor Goldschmid als Geologe der Royal Dutch/Shellgruppe und der Iran Oil Company, der er während Jahren als Chefgeologe diente. Der weitgereiste Mann und exakte Wissenschaftler kehrte 1961 nach einem bewegten und erfolgreichen Leben in die Schweiz zu-

rück, um seinen Lebensabend in Laax und Zürich zu verbringen. Seine umfassende Begabung erlaubte ihm tiefe Einblicke in die Philosophie, in die Literatur und in die Welt der Musik. Sein Sohn Heini folgte wie er dem Ruf der Fremde und ist in Kanada als Manager in der Zementindustrie tätig.

In den Tourenverzeichnissen der Berner Jahre finden wir fast alle namhaften Gipfel der Alpen und zahlreiche geologische Exkursionen und Skitouren. Karl Theodor Goldschmid ist dem AACB ein Leben lang treu geblieben. Die Erinnerung an seine pionierhafte Lebensarbeit und sein gediegenes, vielseitiges Wesen wird im Club hochgehalten bleiben.

Jörg Wyss



Hans-Fritz von Tscharner

1905–1984

Am 22. August 1984 ist unser Alter Herr Hans-Fritz von Tscharner gestorben. Er war vielen von uns ein guter Freund gewesen, und wir trauern um ihn. Als er sich 1934 um die Aufnahme in den AACB bewarb, waren wir uns wohl bewusst, dass er anders war, anders in die Berge ging als wir, aber wir spürten in ihm den Drang, der ihn immer wieder hinauftrieb zu den Gipfeln, und wir nahmen ihn mit Freude in unseren kleinen Kreis auf. Wir haben es nie bereut, und er ist bis zu seinem Tode uns ein guter Freund geblieben.

Freilich ging er anders, immer begleitet von Bergführern. Im Wallis waren dies vor allem die beiden Brüder Biner aus Zermatt, Felix und Karl, mit denen er sich bei seinem ersten Ferienaufenthalt in Zermatt angefreundet hatte, und die Zeit seines Lebens seine eigentlichen Leibführer gewesen sind. Für seine Fahrten in den Julischen Alpen und in den Dolomiten vertraute er sich dem berühmten Emilio Comici aus Triest an.

Einige seiner Bergfahrten möchte ich hier aufzählen: Zermatter Weisshorn (Nordgrat – Schalligrat), Dent Blanche (Viereselsgrat und Ferpèclegrat), Breithorn (Younggrat), Liskamm (Nordwand). Montblanc: Brenvaflanke im Auf- und Abstieg, nachdem der leichte Weiterweg zum Gipfel infolge Schneesturmes nicht gefunden werden konnte (wobei seiner Partie die zweite Begehung der Brenvaflanke im Abstieg gelang). Viele dieser Touren würden auch dem Verzeichnis eines modernen Bergsteigers nicht schlecht anstehen. – Hans-Fritz hat über seine Fahrten zwei Bücher geschrieben («Auf wolkigen Höhen», 1935, und «Gipfel und Grate», 1943), die heute wohl vergriffen sind. Sie sind verfasst von einem alpinen Geniesser und gerichtet an ebensolche.

Und noch etwas sei hier erwähnt. Als im Herbst 1939 der Krieg ausbrach, in den Ferien, und die meisten von uns in den Militärdienst einrücken mussten, da war plötzlich niemand mehr da für die Leitung unseres Clubs. Da sprang Hans-Fritz ein (selber nicht dienstpflichtig) und leitete die Angelegenheiten des AACB wie kaum einer zuvor. Ob man ihm je dafür gedankt hat? – Und weiter danken wir hier für seine beachtliche Spende, die er zugunsten unseres

Steisserfonds hinterlassen hat. Ich hoffe, dass unsere Jungen den richtigen Gebrauch davon zu machen wissen.

Damit möchte ich schliessen. Andere standen dem Verstorbenen sicher näher und kannten ihn viel besser. Ihnen allen spreche ich hiemit unsere tiefe Anteilnahme aus.

Wolfgang Diehl

Touren und Expeditionen

Neutouren

Tellhorn 2662,2 m über den Ostgrat

1983: Die Grünen kommen! Zuerst wollten Jürg und ich Gras über diese Sache mit dem Ostgrat wachsen lassen. Diese Tour war aber auch nicht so schlecht gewesen, als dass man nicht ein paar dürre Worte darüber hätte verlieren dürfen.

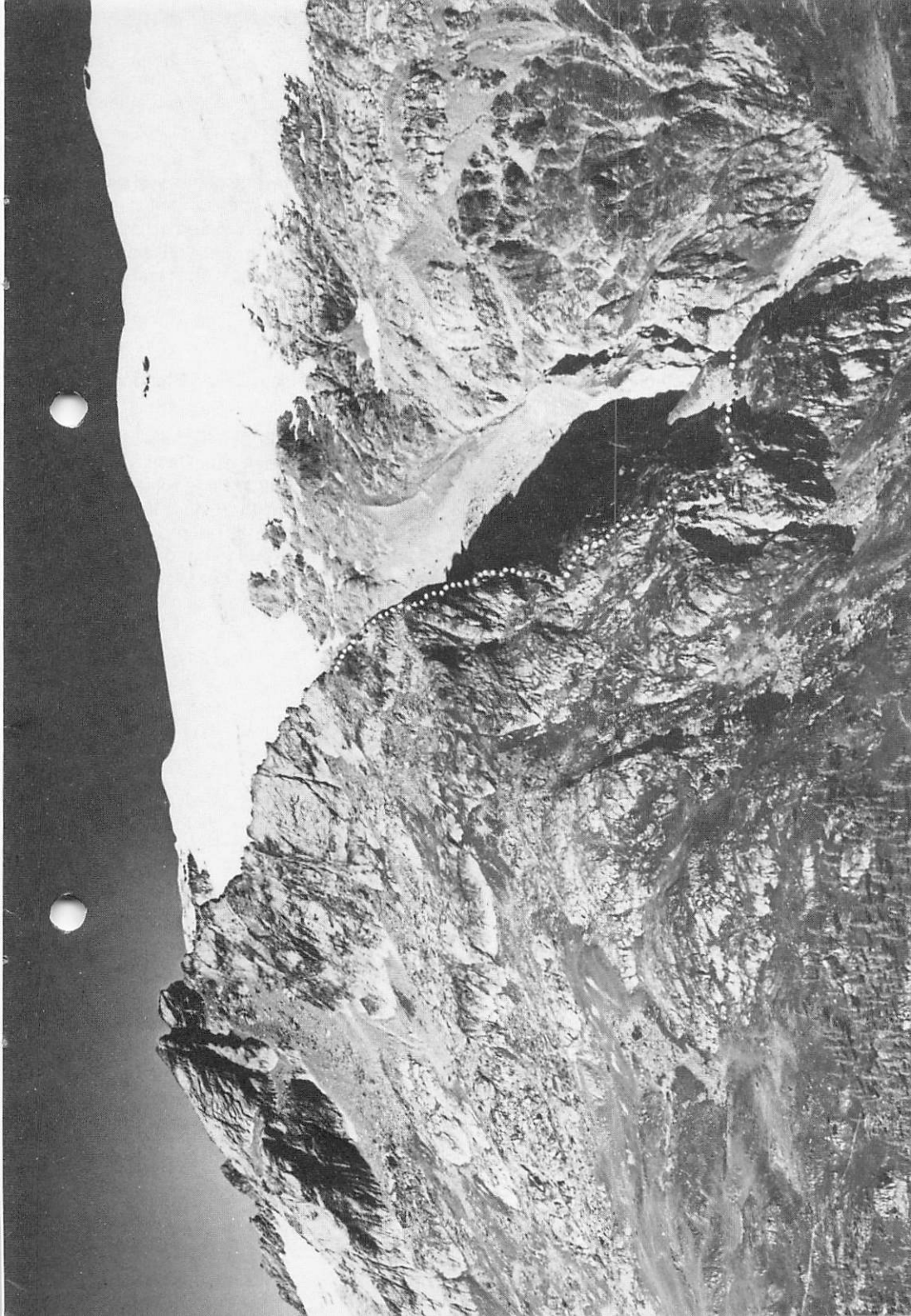
An jenem friedlichen Abend auf der Tellalp hatten wir den Grat genau gemustert. Obenaus hatte er eine gute Linie, aber unten schoben sich grüne Bänder zwischen die Felsen und liessen keine grosse Hoffnung auf einheitliche Kletterei grünen. So war es am andern Tag. Entweder gab es recht gute, gar nicht so einfache Felsen oder qualitativ hochstehendes Gras. Lose Steine und Geröll fanden sich praktisch nicht. Im obern Gratabschnitt hätte allerdings niemand mehr eine landwirtschaftliche Subvention beanspruchen dürfen. Ja, in einem Riss verursachte ich sogar einigen Materialaufwand, für den mir Jürg anfänglich nicht grün war. Auf dem Gipfel fühlten wir uns dann doch wie im Klee. Fazit: Solche Routen glücken sonst nur alpinen Greenhorns.

Jürg Müller und Christoph Blum, im August 1983.

(S-). Einige m IV, öfters III, längere Abschnitte auch leichter. Grathöhe 450 m. Unsere Zeit zirka 5 Stunden. Fels (sofern vorhanden) fest. Lohnenswert in Kombination mit dem hübschen Tennbachhorn-Ostgrat.

Von Tellistafel 1865 m durchs Telli ud von N über schmales Band auf die Terrasse mit P. 2255. Nach S auf Höhe 2200 m hinausqueren bis zum Ansatz des hier weit gerundeten Grates. 1¼ Stunden. Einige SL über griffarme Felsstufen; die folgenden Rasenhänge mit eingestreuten Felsen übersteigen. Auf 2400 m wird der Grat steiler. Etwas rechts durch Rinnen und Stufen aufwärts, den Aufschwung zuoberst linkshaltend überwinden. Über einige kleinere Absätze zum Gipfel. Ch. Blum

Tellhorn – Tennbachhorn von SE.
Foto: BA für Landestopographie.



Klein Simelistock 2384 m über die NE-Flanke

Es wird ein durch und durch harmonischer Tag. Ohne Umwege geht's von daheim auf den Gipfel. Die Flanke ist im untern Teil plattig, und eben so steil, dass es spannend, aber noch nicht beängstigend wirkt. Zusammen zählen wir doch schon 98 Jahre. Nur auf etwa 15 m braucht's mich mehr, als von einem Familienvater verantwortet werden darf. Richtig heroisch wird's aber erst am Abend, an den Tell-Festspielen in Interlaken.

Max Beutler und Christoph Blum, 19. Juli 1984.

S+). 10 m -V, kurze Stellen IV, meist III. Höhe 320 m. Unsere Zeit: 5 Stunden. Über frühere Begehungen nichts Konkretes bekannt.

Vom Tennkar über Firn in Riss, dann Rinne knapp rechts der Gipfelfalllinie. Nach 50 m steil links, dann gerade durch die Plattenmulde hinauf. Dann nach rechts in Verschneidung und gerade weiter durch z. T. leicht rasige Risse bis auf einen kleinen Absatz etwas zur Rechten. Über die folgende steile Wandstufe heikel gerade hinauf. 10 m nach rechts in einem Querriss queren, dabei einen kleinen Überhang umhängeln. Rissen gerade aufwärts folgend bis auf den Verbindungsgrat zum Grossen Simelistock, der am Fuss der Gipfelstufe des Kleinen Simelistocks erreicht wird. Über die Stufen auf den Gipfel.

Ch. Blum

Kleiner und grosser Simelistock von NE.
Foto: Dölf Reist.



Tieregghorn P. 2857 über die Ostwand

Der Blick von der Hohbitzkapelle aus liess uns unsern Entschluss nachträglich wieder begreifen: eine fast 400 m hohe Wand, recht steil, ohne bekannte Route, das war einen Tag wert.

Wie war's doch gewesen: in jeder Seillänge gute, ja glänzende Ansätze, grosse Versprechungen, um halt doch immer wieder unvermutet Blockwerk, Moos und Erde zu präsentieren. Wäre diese Wand südexponiert, es wäre eine gute Sache. So wird diese Route vor allem interessant als auffälliger Zugang zum Tieregghorn-Ostgrat, einer guten AACB-Route.

Paul Nigg und Christoph Blum, 30. Juli 1984.

(S-). Einige m -V, meist III, oft auch leichter. Wandhöhe 400 m. Felsqualität unterschiedlich, vorwiegend aber gut. Unsere Zeit vom Einstieg: 4 Stunden.

Von Martischipfa 1940 m wie beim Zugang zum Ostgrat R. 84. 1½ Stunden. Auf zirka 2450 m setzt eine schwach ausgeprägte Kante an. Von rechts an die Kante. Steil links 2 SL aufwärts queren, dann über Rampe rechts empor. Weiter über verschiedene Absätze leicht rechts haltend zum Ostgrat hinauf, der wenige m e von P. 2857 erreicht wird.
Ch. Blum

Tieregghorn von Hobitzkapelle.



Galmihorn 3517 m über den SE-Grat

Dieser Tag klingt noch immer in mir nach. Eingangs Bächital steht unvermittelt im Talhintergrund der überraschend kühne Aufbau des Galmihorns mit seinen Granittürmen über dem Abbruch des Bächigletschers. Werdender Tag. Kein Weg, kein Mensch im obern Bächital.

Auf 3000 m am Fuss des ersten Aufschwungs hat die Ausaperung Sand und Schutt freigelegt und lässt mich hilflos bei zwei Anläufen stranden. Von da an marschieren wir entschlossener. Der «schönste Tag im Jahr»: An der fernen Bernina lassen sich einzelne Schneefelder ausmachen. Ein kühler Wind begleitet uns über die 5 Türme. Der dritte Turm, eine Granitflamme, wie sie berühmteren Gipfeln wohl anstehen würde, weckt uns aus aufkommender Lethargie: Rissreihe, Bilderbuchverschneidung, Rampe um den monolithischen Gendarm. 5 Türme müssen erklettert sein. August hält bewundernswürdig durch. Um 16 Uhr entsteigen wir den Felsen und stehen unvermittelt auf der Firnkalotte des Gipfels. Das grellere Nachmittagslicht weicht schon dem weichen Abendlicht. Elysium.

August Wick und Christoph Blum, 2. September 1984.

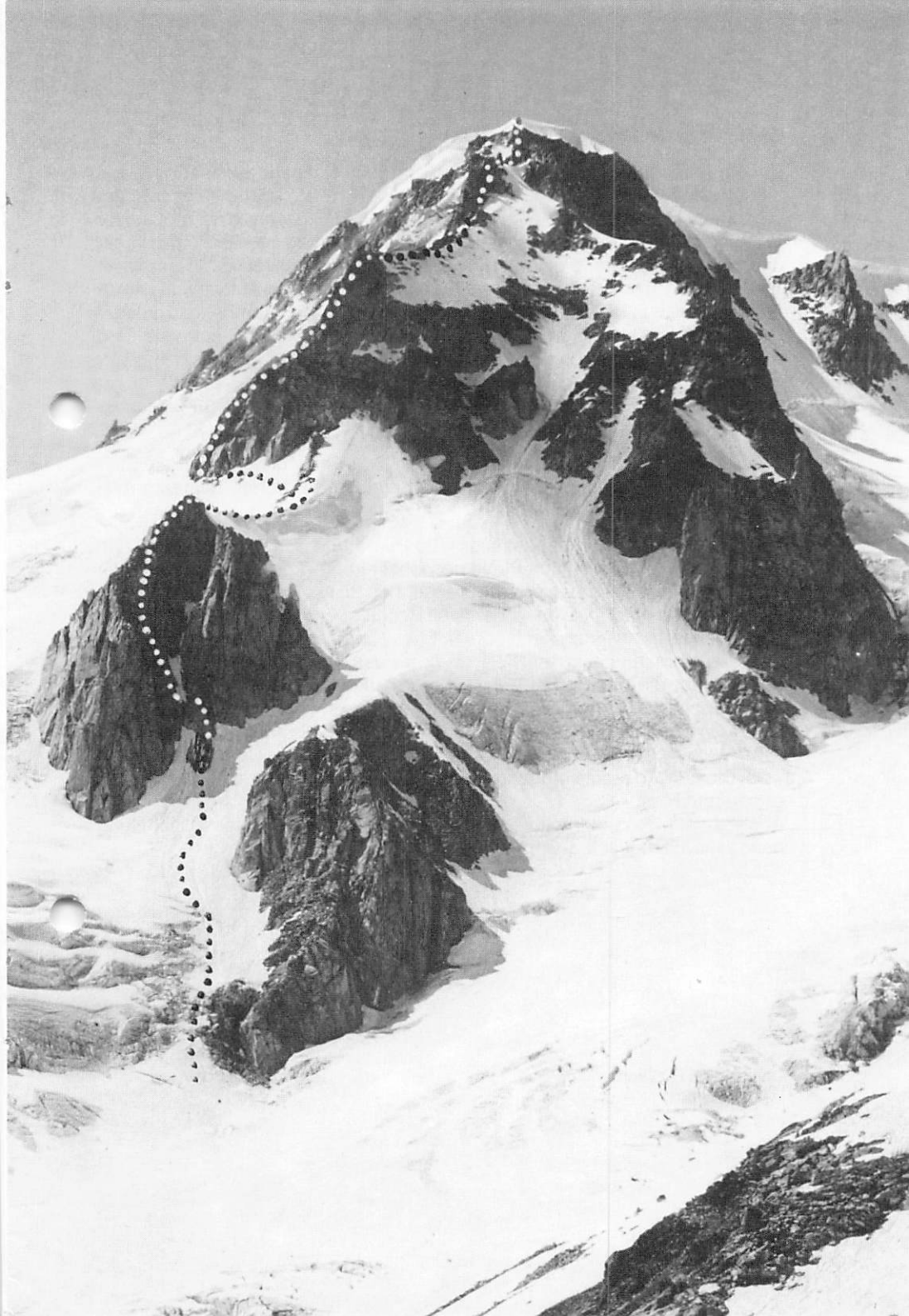
Unser Ziel war die vollständige Begehung des SE-Grates. R. 966 umgeht die ersten 3 Türme ganz, den 4. Turm teilweise. Über frühere Begehungen nichts Konkretes bekannt.

(S). Einige m IV+, 2 kurze Stellen IV, oft III, einige Abschnitte auch leichter. Grathöhe gut 500 m. Unsere Zeit: 9 Stunden vom Einstieg. Fels von unterschiedlicher Qualität, an den wichtigen Stellen sehr gut.

Von Biwack bei Mittelchrüz 2023 m (bis hierher Fahrstrasse!) durchs Bächital auf der orogr. linken Seite. Den Bächigletscher auf 2800 m nach W queren und durch Gletscherrinne an den Fuss des 1. Turmes, auf 3000 m. Der 1. Turm ist auf der E-Seite durch eine tiefe Rinne gekerbt. Über die Felsen n der Rinne 60 m hinauf, die Rinne queren und über die Bänder ansteigend steil hinauf auf den Grat. Über die Gratkante in schöner Kletterei auf den Turm. Wenig absteigend über den Felsgrat, dann Schneerücken weiter. Bevor der Grat an die Wand von Turm 2 und 3 stösst, nach links den Hang queren. In gutem Fels den Turm 2 von S ersteigen. Turm 3, eine elegante Nadel, durch Risse bis an den Ansatz einer grossen Verschneidung ersteigen. 8 m durch die Verschneidung hinauf, nach rechts über die Gratkante und ostseitig einen Zacken auf schmalem Band gehen. Durch tiefe Risse auf Turm 3. Turm 4 auf der Ostseite ansteigend umklettern. Turm 5 über die Stirnseite in gutem Fels und die Gipfelwand über Blockwerk ersteigen. Die Gipfelkalotte weist keine nennenswerte Wächte auf.


Abstieg auf R. 967 (meist Gehgelände, brüchig).

Ch. Blum




Chalberhöri Pt 2095.4 im Diemtigtal

Anfang März 1983 blicken Chrigu und ich nach ruhigem Skiaufstieg in die amorphe E-Flanke des Chalberhöris hinunter. 8 Monate später stehen wir am Wandfuss, entscheidend verstärkt durch Hannes Grossen, der nach kurzer Routendiskussion entschlossen attackiert. Bereits die erste Seillänge drückt und bringt Schinderei, Friends, Staub. Der folgende Schlingen-Überhang ist anders, aber nicht viel angenehmer. Weiter oben, im letzten Aufschwung empfinde ich erstaunlich viel Luft, vor allem steht hier guter, kompakter, griffiger Kalk. Der Ausstieg endlich bringt genussvolle Kletterei. Damit hat nach rund 5 Stunden diese «Chalberei» einen unerwartet schönen Abschluss gefunden.

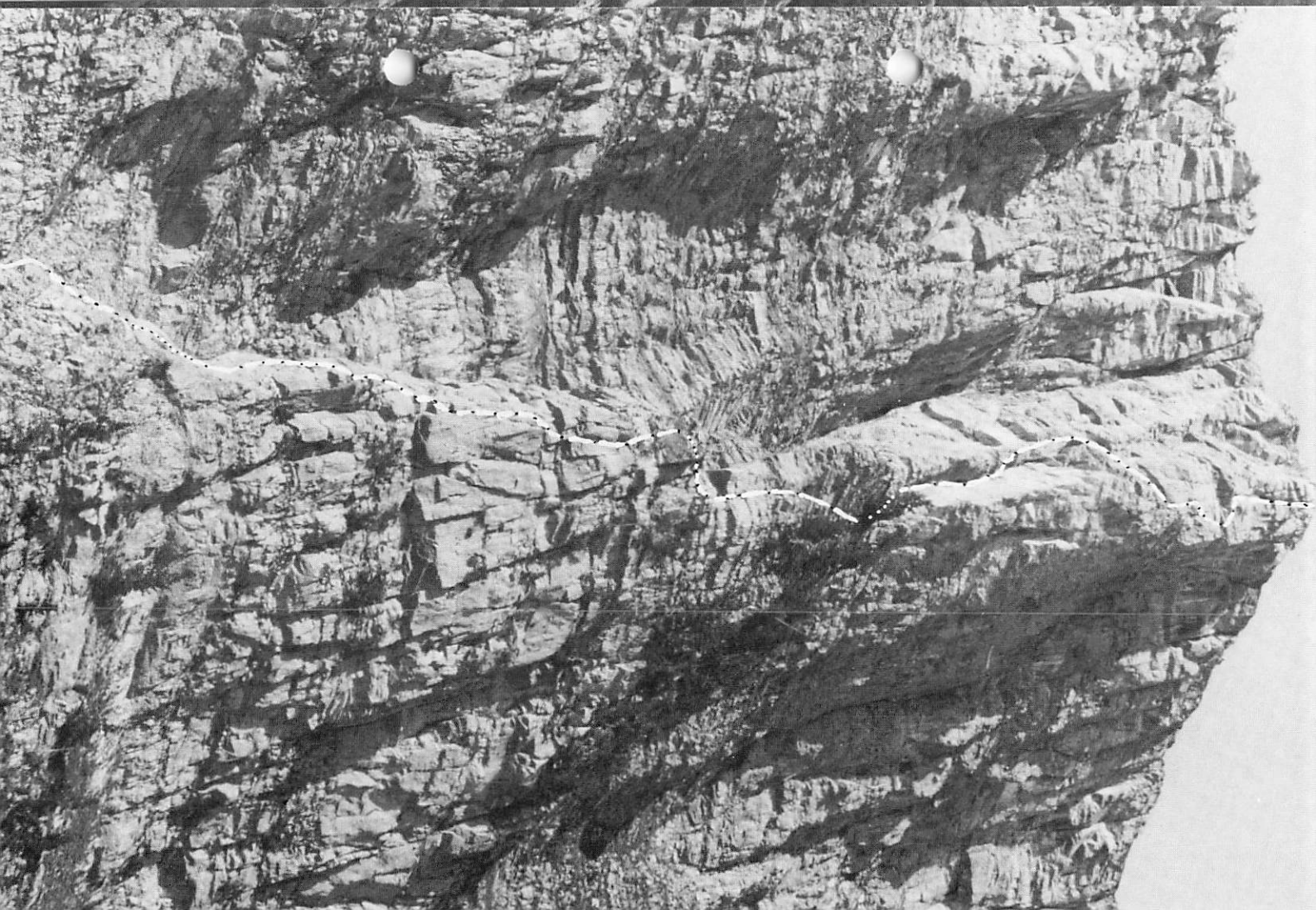
Vermutlich Erstbegehung durch Hannes Grossen, Christoph und Markus Blum, 6. November 1983. 

Rund 200 m hohe Rippe in 3 Aufschwüngen, 3 Stellen V und A1, mehrere Stellen IV+ und IV. Abwechslungsreiche Kletterei, va im dritten, obersten Aufschwung in gutem Kalk.

Von Grimmialp auf Fahrstrasse bis Hütte Punkt 1514, Nideggwald; weiter an den Fuss der vom höchsten Punkt des Chalberhöris leicht links abfallenden Rinne. Einstieg aus Rinne durch abdrängenden Riss (V) nach rechts auf Rippe, dieser folgend unter Überhang, der nach Rechtsquerung steil nach links durch Riss überklettert werden kann (V, A1). Etwa Rippe folgend, zuletzt über steil gestuften, grasdurchsetzten Fels an den Fuss der markanten, hellen Verschneidung, die den dritten Aufschwung markiert. In dieser Rissverschneidung hoch bis auf schräge Platte, nach kurzer Linksquerung direkt über Kante (H) und folgenden Riss gerade hinauf (V, A1 und IV+) bis auf rechts ansteigendes Band, das bis zu plattigen Stufen unter markantem Überhang verfolgt wird. Dieser wird rechts umgangen, weiter direkter Ausstieg auf Gipfel in ausgeprägtem Riss.

Abstieg nach N-Wildgrimmi oder S und Abseilen aus tiefster Einsattelung nach zirka 150 m nach E-Grimmi. 

Chalberhöri E-Wand.
Foto: M. Blum.



Stockhorn 3211.6 m über die SW-Wand

Tagesanbruch am Wandfuss. Gekühlte Farben zwischen grau und braun. Frösteln in der dorsalen Schweissrinne. Vor uns die breitgestreckte Wandbasis, darüber ist das Wanddreieck zu ahnen. Die Basis ist breit genug, um mit einigen Möglichkeiten am Wandsockel gedanklich zu spielen. Wir entscheiden uns und bald stecken wir in einem düsterfeuchten Kamingrund, wo das Spiel aus zu sein scheint; die Hoffnung schwindet im Gleichklang mit den im Kamin glucksenden Tropfen. Viel Luft alsbald in der Plattenwand zur Rechten und luftig leicht das Gefühl: es geht. Im selben Mass werden die Alternativen beidseits gegenstandslos.

Endlich schiesst die Sonne über die Südgrattürme. Sie belebt, doch engen Höhe und Hitze allmählich im Gleichschritt mit den sich links und rechts immer mehr annähernden Dreiecksschenkeln von Westrippe und Südgrat die innere Spannkraft ein. Der Gipfel ist plötzlich nah. Das Aussteigen auf den Gipfel erlebe ich als das Verlassen eines zuletzt zu eng gewordenen Raumes. Die Welt öffnet sich. Satte Farben des Nachmittags, gesättigter Erlebnishunger. Mit dem sich weitenden Blick beschäftigen wir uns zunehmend mit neuen Möglichkeiten. Wieviele es deren gibt! Und dann entscheiden wir uns für den üblichen Abstieg.

Paul Nigg und Christoph Blum, 31. Juli 1984.

(SS). 15 m -V, einige Passagen IV, sonst III und auch leichter. Unsere Zeit vom Einstieg: 8 Stunden. Wandhöhe 600 m. Schöne abwechslungsreiche Kletterei in festem Granit.

Von der Martischipfa 1940 m am Fusse der SW-Abstürze des Stockhorns entlang über Rasen und Trümmerhänge zum Wandfuss auf 2620 m. 2 Stunden. Über Granitbänke und eine grasige Rampe rechts aufwärts. Nach rechts kaminartige Rinne übersteigen und jenseits 20 m steil rechts hinauf auf Leiste in Plattenwand. Durch die Plattenwand 50 m gerade aufwärts, dann nach rechts auf Rippe, die sich in der Fortsetzung der kaminartigen Rinne verliert. Aus dieser nach rechts auf Rippe, die nach wenigen Metern an Plattenwand stösst. Feingriffig über diese hinauf, dann weniger schwierig leicht linkshaltend über die Rippe, die den SW-Wandtrichter westlich begrenzt. Obenaus wird die nach NE abdrehende Rippe flacher und verliert sich in der Gipfelwand. Durch eine versteckte Rinne erreicht man den Gipfelgrat 30 m w des höchsten Punktes.

Ch. Blum

Baltschieder Stockhorn vom Wiwannahorn.
Foto: BA für Landestopographie.





La Pietra di Finale

Es war im September, das Wetter alles andere als gut. Die geplante Kletterwoche im Alpstein fiel dem frühen Schnee zum Opfer. Wir suchten nach Alternativen und entschlossen uns, an die italienische Riviera zu fahren.

Finale Ligure, ein vom modernen Tourismus vergessenes Städtchen, zirka 40 km westlich von Genua, ist auf der Autobahn mühelos erreichbar. Nach vorne das Meer, breiter und sauberer (!) Sandstrandgürtel, Strandpromenade mit Palmen und Cafés.

Im Rücken, verteilt über wenige Kilometer, weiss-gelb leuchtende, vielfältig strukturierte Kalkfelsgruppen.

Auf den ersten Blick mag man unter diesen steilen Wänden und Aufschwüngen ein wenig erschrecken. Der rauhe, zumeist noch wenig abgegriffene Kalk lädt dann ein, und rasch weichen die Zweifel der Freude.

Das Gebiet ist noch jung und deshalb glücklicherweise nicht übermässig begangen. Die meisten der zahlreichen Routen wurden nach 1975 eröffnet, bewegen sich in den mittleren und oberen Schwierigkeitsgraden und sind zumeist gut abgesichert. Von Nutzen sind Express- und Sanduhr(!)-schlingen sowie Klemmkeile.

Finale ist eindeutig eine Reise wert und bietet sich vor allem an als relativ rasch erreichbare Ausweichmöglichkeit in milderes Klima.

Und noch etwas: Der reich illustrierte Führer ist angeblich schon bald vergriffen. Spätestens vor der Abfahrt lohnt sich also der Gang in die AACB-Bibliothek.

Berchtold Bühler

Stockhorn-SW-Wand: 40 m unter dem Gipfel.

Perú – Cordillera Blanca (Martin Gassner, Urs von Gunten)

Gefasst darauf, bereits 5 Minuten nach unserer Ankunft in Lima bis auf die Haut ausgeraubt zu sein, verliessen wir das Flughafengebäude in Lima mit gemischten Gefühlen. Zuviele Leute hatten uns vor den heimtückischen Dieben in Perú gewarnt; zu unserem grossen Erstaunen erreichten wir unser Hotel aber ohne Verlust. Immerhin erlebten wir doch eine grosse Ernüchterung, als uns im Büro von Panalpina (mit dieser Gesellschaft hatten wir einen Teil unseres Expeditionsmaterials vorausgeschickt) versichert wurde, der Seesack sei erst in einer Woche zu erwarten. Durch diesen Umstand waren wir gezwungen, Lima etwas näher kennenzulernen – chaotischer Verkehr, Slums, Smog.

Unser Seesack traf zum versprochenen Zeitpunkt ein – auf nach Huaraz! Wir machten den Fehler, die Schweizerverhältnisse auf Perú zu projizieren; ein Zöllnerstreik dämpfte unseren ohnehin schon angeschlagenen Enthusiasmus. Tag für Tag verging; wir hatten bald einmal genug von den ewig gleichen «mañana»-Versprechen, weshalb wir die Wartezeit mit einer Reise in den Süden überbrückten: Arequipa – Cuzco – Camino de los Incas – Machu Picchu – Puno – Titicacasee – Arequipa – Nazca – Lima. Mit Zug und Bussen, zum Teil arg durchgeschüttelt, erreichten wir unsere Reiseziele. Neben den vielen Stätten alter Kulturen, wie Machu Picchu, Písac, Ollantaytambo, Sacahuaman, die Linien von Nazca usw., bildete wohl die Besteigung des Chachani (6023 m) bei Arequipa einen ersten Höhepunkt unseres Aufenthalts in Perú. Wir entschlossen uns zu diesem Berg, weil er auch mit beschränkter Ausrüstung – der Hauptteil unseres Klettermaterials war ja noch in Lima am Zoll – zu besteigen war. Der Aufstieg bot denn auch keine technischen Schwierigkeiten – trotzdem hatte ich Probleme mit der Höhe und der starken Sonneneinstrahlung. Der Gipfel war erreicht, die Freude gross über den ersten Sechstausender.

So schnell wie möglich fuhren wir zurück nach Lima, um den Rest unserer Ausrüstung am Zoll zu holen. Der Streik der Zöllner war vorüber... unser Gepäck war aber trotzdem noch fern; ein ganzer Tag «harter» Arbeit und vor allem «harte» Dollars waren nötig, um die Bestechungen in den unzähligen Büros vorzunehmen! Trotz der mühsamen Erfahrung waren wir froh, endlich im Besitz unseres Bergsteigermaterials zu sein.

Schon am nächsten Morgen fuhren wir los Richtung Huaraz – der langersehnte Tag war da. René Valencia, einer unserer Freunde in Huaraz, versicherte uns, dass das Wetter in der Zeit vor unserer Ankunft sehr schlecht gewesen war; wir hatten also nicht viel verpasst – pero el tiempo amejora – aber das Wetter wird sich bessern... Für einmal bewahrheitete sich diese peruanische Weisheit, so dass wir ohne Zeit zu verlieren schon am übernächsten Morgen

ins Ishinca-Tal aufbrachen. Noch am gleichen Tag erreichten wir das Basislager – wir mussten uns sputen, um vom Pferd unseres Arrieros (Eseltreiber) nicht «abgehängt» zu werden.

In der Folge bestiegen wir den Nevado Urus (5423 m), den Tocllaraju (6034 m) und den Ranrapalca (6162 m, Ostflanke).



Nev. Ranrapalca vom Hochlager am Tocllaraju aus gesehen. Auf der linken Seite des Berges sieht man die von uns durchstiegene Ostflanke.

Da verglichen mit anderen Jahren überdurchschnittlich viel Schnee lag (vor allem westseitig), waren diese Touren z. T. geprägt von mühsamer Spuarbeit. Mir gefiel die Ranrapalca-Ostflanke am besten, erreichte der Firn doch eine Steilheit von 45–55°. Unser Ishinca-Abenteuer wäre völlig reibungslos abgelaufen, hätte unser Arriero nicht auf dem Rückmarsch Probleme gemacht: Unverzeihlicherweise hatten wir es vernachlässigt, vor dem Abmarsch aus dem Basislager, den Preis für den Transport unserer Ausrüstung *neu* festzulegen. Auf dem Weg begannen wir, zuerst fragend, dann mehr und mehr bestimmend über den Preis zu diskutieren. Den Höhepunkt erreichte die Verhandlung, als uns der Eseltreiber drohte, das Gepäck abzuladen, wenn wir nicht sofort den von ihm geforderten Betrag bezahlten. Widerwillig gab ich ihm die verlangte

Summe und hoffte, so das Problem gelöst zu haben. Meine Naivität wurde denn auch bald bestraft, als nämlich der Arriero das gleiche Spiel nach kurzer Zeit wiederholte. Meine Versuche, ihn vom Weitermarsch zu den abgemachten Bedingungen zu überzeugen, schlugen erneut fehl. Was sich hingegen als weit wirksamer erwies, war das Rütteln, das Martin unterdessen von einem Baum abgerissen hatte. Damit trieb er das Pferd, ohne weitere Worte zu verlieren, eigenhändig zu Tal.

Einigermaßen erholt von den Touren im Ishinca-Tal, machten wir uns bereits nach zwei Tagen Huaraz wieder auf – Nev. Alpamayo (5947 m) – das «Matterhorn» Perús. Der Zustieg ins Basislager war anstrengend (zirka 3 Tage), zwei Tage mussten wir nun schon «Trekken», bis wir den Berg zu sehen bekamen.

Basislager – Hochlager: Der Aufstieg war hart und lang (nicht zuletzt wegen den überdimensionalen Rucksäcken) und führte über einen stark zerrissenen Gletscher – das Wetter liess zu wünschen übrig...



Der mühsame Aufstieg ins Hochlager am Alpamayo wurde durch eine einmalige Sicht auf diesen Berg belohnt...

Der nächste Morgen brachte den gewohnt blauen Himmel – am N-Grat herrschten recht gute Bedingungen vor, trotzdem war es unvermeidlich, über weite Stücke auf der enormen Wächte zu gehen! Nach 4 Stunden standen wir bereits auf dem Gipfel – die Aussicht war grossartig! Wir entschlossen uns, am nächsten Tag den Nachbargipfel, den Nev. Quitaraju (6036 m) zu besteigen.



Nev. Quitaraju vom Alpamayo aus gesehen.

Zu diesem Zweck mussten wir nach dem Abstieg über den N-Grat unser Hochlager an den Fuss des Quitaraju verschieben. Die Besteigung dieses Gipfels gelang uns über den W-Grat; noch am gleichen Tag stiegen wir ins Tal ab, wo wir mit unserem Arriero für den folgenden Tag abgemacht hatten. Die Rückkehr nach Huaraz verlief diesmal problemlos.



Am Quitaraju W-Grat.

Fast als «Pflichttour» machten wir uns auf, Richtung Huascarán. Probleme aller Art, wie Magenverstimmung, schlechtes Wetter, Angst vor Eisschlag, liessen in mir ein Gefühl von Müdigkeit aufkommen, was die Besteigung dieses Bergs verhinderte. Das Misslingen dieser Tour schlug arg auf unsere Gemüter; wir mussten eine längere Erholungspause in Huaraz einschalten. Nach etwa einer Woche, die wir vor allem im Thermalbad von Monterrey verbrachten, bekamen wir plötzlich wieder Lust, eine weitere Besteigung vorzunehmen. Unser Ziel war diesmal der Artesonraju. Auch diese Tour stand unter einem schlechten Stern... Kaum hatten wir das Basislager erreicht, lag Martin mit Durchfall und Fieber im Bett (respektiv Schlafsack) – zwei Tage später war ich an der Reihe. Geschwächt und desillusioniert von dem erneuten Scheitern, kamen wir nach Huaraz zurück. Für uns beide war es nun klar Zeit zur Heimkehr.

Vergessen sind die vielen Unannehmlichkeiten und Strapazen; was zurückbleibt, ist die Erinnerung an eine grossartige Zeit in Perú.

Für die grosszügige Unterstützung möchte ich dem AACB an dieser Stelle herzlich danken.

Urs von Gunten

Tourenverzeichnisse

Wintertouren ohne Ski sind mit (w), Skitouren mit (s) und Versuche mit (v) bezeichnet.

Lukas Beglinger



Sass Pordoi (s). Grossstrubel (s). Clariden (s). Brisi (s). Hockenhorn (s). Bolivien: Colquejahui; Chacaltaya; Chaquiri; Maria Lloco; Pequeño Alpamayo; Huayna Potosi (v bis zirka 6100 m); alle Gipfel in der Cordillera Real, z.T. mit Ski. Vrenelisgärtli. Speer.

Christoph Blum

Chalberhöri (Ostwand, 1. Beg). Rossflue (WSW-Wand). Bonderspitz (s, 2x). Ammertenspitz (s). Wyssi Flue (s). Bonderchrinde (s, v). Engstligengrat (s). Aerdig Hörnli (s). Eslighorn (s). Mäggisserhorn (s). Fürstein (s). Chrummyfadeflue (s). Glatten (s). Schiesshorn (s). Sandhubel (s). Maienfelder Furgge (s). Dreieckhorn (s). Klettereien im Jura. Klein Simelistock (NE, 1. Beg). Mittagflue i.S. (Südkante). Tiereggorn P. 2857 m (Ostwand, 1. Beg.). Stockhorn (SW-Wand, 1. Beg.). Baltschiederhörner (trav. S–N). Südliches und Mittleres Baltschiederhorn (trav. S–N). Galmihorn (SE-Grat, 1. Beg.).

Markus Blum



Chalberhöri (Ostwand, 1. Beg.). Bonderspitz (s). Ammertenspitz (s). Wyssi Flue 2435 m (s). Ochsen (im Diemtigtal, Westgrat, s). Latrejespitz (s). Twirjehorn (s). Standhorn P. 2304 m (s). Steinschlaghorn (s, v bis 1936 m). La Tornetta (s). Drunengalm (s). Männliflue (s). Klettereien im Jura und diverse Klettergärten. Chemiflue (Südgrat). Basodino. Mittagflue (Südkante). Ueschinen: Familia, Graue Wand, Baumroute (v). Gross Schijen (Südkante). Piz Cavardiras (Südgrat). Ruchen (Südturm, Südrippe, Plattenkopf Südwand). Kingspitz (NE-Wand). Dri Horlini (trav. W–E). Protjen (Südgrat). Hochschijen (Südgrat). Bergseeschijen (Südgrat, SE-Pfeiler).

Hans Peter Bürki

Winterhorn (s). Rothorn (Bernerweg, w). Tschingellochtighorn (s). Bonderspitz (s). Meniggrat (s). Chumigalm – Fromattgrat (s). Chrummyfadeflue (s). Rauffli-

horn (s). Hohniesen (s). Hockenhorn – Gitzifurgge (s). Schneehorn – Wildstrubel – Roter Totz (s). Mt. Vélan (s). Mt. Boveire (s). Gr. Tavé (s). Pt. Combin – Combin de Corbassière (s). Tournelon Blanc (s). Mt. Rogneux (s). Gantrisch (s). Klettereien am Brüggler. Trimlenhorn (Westpfeiler). Mittagflue i. S. Nordgipfel (SW-Wandpfeiler). Lötschentaler Breithorn (Blanchet-Grat). Südl. Jäghorn (SE-Grat). Tyfelsgrat P. 3350 m (Südkante). Gspaltenhorn (Roti Zend). Pisse Vache (Aeolspfeiler). Aig. du Midi (Südwand, Rébuffat). Furggengütsch (Kolibri). Aermighorn (SW-Grat). Tellistock (Südwand, Inwyler).

Ulrich Dubach

Blüenberg (s). Piz Medel (s). Piz Valdraus (s). Piz Cristallina (s).

Albert Egglar

Stand (s). Walighürli (s). Faulhorn (s). Oberes Mönchsloch – Unteres Mönchsloch (s). Unteres Mönchsloch-Eismeer (s). Bundstock (s). Ammertenspitz (s). Rheinwaldhorn (s). Sidelhorn (s). Chemiflue (trav.). Gross Diamantstock (trav. Ostgrat – Südflanke). Klein Furkahorn (trav. Westplatte – Südgrat). Oberes Mönchsloch. Jungfrau (v). Egginer (trav. Südgrat – Ostflanke). Rimpfischhorn (Nordgrat, v bis P. 4108 m). Allalinhorn (v bis P. 3700 m). Giglistock (s).

Christoph Feitknecht

Le Toûno. Tochuhorn. Klein Furkahorn (SW-Grat). Jägerchrütz – Tschajetuhorn (2x). Monte del Sangiatto (s). Monte Corbernas (s). Pizzo Bandiera (s). Passo del Valdeserta (s). Monte Cazzöla Scatta d'Orogn (s). Ettristand (s). Schornerstand (NW, s). Risihorn (s). Gross Schinhorn 6s). Hohmattupass (trav. N–S, s). Sidelhorn (s). Breithorn (b. Zermatt) – Zwillingsloch (s). Mont Croce (s). Spitzhorli (s). Piz Albana. Ochsehorn (trav. N–SE). Honeggerhorn. Eggerhorn – Kleines Fülhorn. Bettmerhorn (trav.). Nägelisgrättli. Ritzhörner (trav. E–W–N). Bättelmatthorn. Muttenhörner (trav. NW–SE). Risihorn – Deschenhorn – Setzehorn. Pointe de Lona – Becs de Bosson. Galmenhorn – Spechhorn – Ofentalhorn. Unteres Aeschhorn. Wart – Faulhorn. Mittaghorn (b. Saas Fee, NE-Grat). La Brinta – Mont Noble.

Werner Flück

Schafanrisch – Märe – Hahnen – Schibe (s). Chumigalm (s). Dent de Morcles (s). Kaiseregg – Rotenchasten – Garten (s). Cheibehorn – Hohniesen (s). Albristhorn (s). Monte Cevedale – Cima di Solda (s). Königspitze (s). Palòn de la Mare (s, v bis 3241 m). Korsika: Punta di Castellu; Monte Cinto; Paglia Orba (Finch-Route); Monte d'Oro (Ostgrat). Aig. du Goüter – Dôme du Goüter – Mont Blanc. Albristhorn. Falknis.

Hans Rudolf von Gunten

Wistätthorn (s). Rotsandnollen (s). Pizol (s). Ruchstock (s). Brüggler (grüne Route).

Urs von Gunten

Pfannenstock (s). Schiberg (s). Piz Segnas – Piz Sardona (s). Vilan (s). Cunggel (s). Albristhorn (s). Wildhorn (s). Schnidehorn (s). Wildstrubel (s). Giferspitze (s). Klettereien im Jura. Brüggler (grüne Route, Highway). Ammertenspiz (s). Mont Blanc (s). Schmal Stöckli (Ostsporn, westl. Südwand). Peru: Nev. Chachani; Nev. Urus; Nev. Tocllaraju; Nev. Raurapalca; Nev. Alpamayo; Nev. Quitaraju.

Hermann Gutknecht

Nachtrag 1983: Les Diablerets (trav. P. 3025 – 3109 – 3209 – 3041). Tour St. Martin. Lesotho: Malüti Mountains. RSA: Drakensberge (verschiedene Gipfel).

1984: Oberlaubhorn. Rawilpass – Wetzsteinhorn. Tothorn – Pte. de Vatseret – Weissenhorn – Rohrbachstein – Rawilpass.

Andreas Janosa

Kranzberg (Südgipfel, s). Gross Grünhorn (s). Grünegghorn (s). Gross Fiescherhorn (s). Lötschenlücke (s). Ammertenspiz (s). Mittagflue i.S. (Südkante).

Matthias Jungck

Nachtrag 1983: Kalifornien: Mt. Fortuna; Klettereien im Josua Tree (z. B. «Toe Jam Express»); Mt. Otay; Mt. San Gorgonio; Mt. Laguna.

1984: Chrummhürel (1×s, 1× trav. S–W). Altein. Davoser Büelenhorn. Geissweidengrat, Burglen. Bietschhorn (v).

Jürg Kammer

Niederhorn (s). Albristhorn (s). Widdersgrind (s). Buntelgabel (s). Wistätthorn (s). Blinnenhorn – Ofenhorn (s). Gross Fiescherhorn (s). Wannenhorn (s). Finsteraarhorn (2×, wovon 1× s). Grand Combin (trav. W–N). Klein Simelistock – Gross Simelistock. Faulberg. Kamm (Westgrat, v). Bietschhorn.

Thomas Kopp

Piz Palü (trav. E–W, s). Piz Argient (s). Niederhorn i.S. (Schmetterlingspfeiler). Ago die Sciora (Westgrat). Sciora Dadent (Ostwand). Pizzi Gemelli (Bügel-eisen). Torre Innominata (Westkante). Klettereien im Jura.

Jürg Kuhn

Morgetengrat (s). Muott'Ota (s). Piz Belvair (s). Rauflihorn (s). Tierhörnli (s). Ammertenspitz (s).

Jürg Lanz

Mäggißerhorn (s). Ankestock (s). Piz Grialetsch (s). Piz Kesch (s). Piz Sarsura (s). Rinderhorn (s). Chemiflue. Nadelhorn. Mittagflue i. S. (Südkante).

Bernardo Moser

Mäggißerhorn (1× s, 1× w). Tschipparellenhorn – Steinschlaghorn (w). Chratzchumisattel (w). Wyssi Flue – Riedbündihorn (w). Monte del Sangiatto – Monte Corbernas (s). Pizzo Bandiera (s). Passo di Valdeserta (s). Monte Cazzòla – Scatta d'Orogn (s). Grossstrubel (s). Bundstock (s). Kistihubel (s). Winterhorn – Ladholzhorn (s). Lötschenlücke (s). Ammertenspitz (s). Rheinwaldhorn (s). Monte Leone (s). Balmhorn. Roter Totz. Wildstrubel. Ober Tatelishorn – Altels (Nordgrat). Unter Aeschhorn. Piz Mezdi – Piz Rosatsch – Piz San Gian – Piz Surlej – Munt Arles (NNE-Grat). Piz de la Margna. Il Chapütschin – Piz dal Lej Alv. Weissmies (Südgrat). Inner Rothorn – Fletschhorn – Lagginhorn (NNE-Grat). Dent d'Hérens (Westgrat). Bütlasse (SW-Flanke). Howitzgrat. Schwanzhorn – Bundstock.

Jürg Müller

Rosflue (SW-Kante). Dreispitz. Grand Muveran (arête des dalles). Gemsgrat P. 2154 (s). Rauflihorn (s). Schmelihorn (s). Galmschibe (s). Gurbgrat (s). Wätterlatte (s). Turnen (s). Dürrenwaldhorn (s). Kirgelischibe (s). Gandhorn (s). Bonderspitze (2×, s). Rotstock (Enstligen, s). Kindbettihorn – Tierhörnli (s). Niesen (s). Les Arpillen (s). Croix de Javerne (s). L'Argentine (Haute Corde, s). Sulegg (s). Spitzhörnli – Straffelgrat P. 2628 (s). Galehorn (s). Cheibehorn (s). Klettereien im Jura und bei Wimmis. Dentelles de Montmirail (div. Routen). Mittagflue i. S. (SW-Wand und Südkante). Wyssi Flue (Südwand). Rüdigen spitze (Lochgrat NW-Wand). Schwarzhorn. Sidelhorn (s). Bächlisplatten (Foxie). Sellaturm I (Südpfeiler). Piz de Ciavazes (Südrampe). Sass de Mesdi (Südrampe, v). Sass Pordoi (Mariakante). Furggengütsch (ENE-Grat). Tällen (SW) – Strick NE–SW). Ofenhorn (SSW-Grat). Pointe de Zinal (Südgrat). Hübschhorn (NW-Platten). Jägiknubel (SW-Grat). Schijenstock (Südgrat). Hochschijen (Südgrat). Tierlaufhorn (SE–N). Bire (SW-Grat). Katze (Kleine Schnur). Chemiflue – Holzerhorn (Südwand). Abristhorn (E–S).

Rolf Probst

Sustenjoch. Grassen. Gigilistock. Wasenhornjoch. Sahlistock (s). Niederbauen (s). Parpaner Weisshorn (s). Six Blanc (s). Col d'Annibal (s). Mändli (s). Huetstock (s). Chüebodenhorn (s). Giswilerstock. Gräfimattstand (s). Forcella (s). Mittleres Gärstenhorn (s). Sidelhorn (s). Reissend Nollen (s).

Peter Schafroth

Meniggrat (2x, s). Hockenhorn (v bis Gipfelfelsen) – Gitzifurgge (s). Männliflue (s). Tirol: Fineilspitze (s); Similaun (s); Hintere Schwärze (s); Niederjoch (s). Ammertenspitz (s). Zwischbeyenpass. Dri Horlini. Weissmies. Balmhorn (Wildelsiggrat, v). Albristhorn.

Franz Schmid

Mittagflue (b. Guttannen, Südkante). Weissmies (Nordgrat). Lenzspitze (Ostgrat) – Nadelhorn. Nordend (Morsheadsporn) – Grenzgipfel – Zumsteinspitze – Signalkuppe. Mont Blanc (Brenvasporn). Bergseeschijen (Südgrat). Schijenstock (Südgrat). Balmhorn.

Jost Steiner

Hockenhorn (s). Wildhorn (s). Elwertätsch (s). Chrummyfadenflue (s). Breithorn (3366 m, s). Wildstrubel – Steghorn (s). Piz Kesch (s). Piz Grialetsch (s). Piz Sarsura (s). Mittagflue i. S. (Südkante, 2x). Schwarzhorn (3126 m).

Res Wilberger

Büelhöchi (s). Sunnenberg (s). Birehubel (s). Ruchstock (s). Gulmen-Ziger (s). Mont Vélán (s). Bonhomme de Tsalevey (s). Pointe de Boveire (s). Tournelon Blanc (s). Mont Rogneux (s). Grand Tavé (s). Petit Combin – Combin de Corbassière (s). Gerstelflue. Brüggler (Highway, Kleine Verschneidung). Trimlenhorn (Westpfeiler). Mittagflue i. S. Nordgipfel (SW-Wandpfeiler). Gelmerspitz VI (trav.). Lötschentaler Breithorn (Südgrat). Südliches Jägihorn (SE-Grat). Tyfelsturm (Südgrat). Kleiner Bockmattliturm (Alte Nordwand).

Jörg Wyss

Stand (s, 2x). Gehrihorn (s). Rauflhorn (s). Chrummyfadenflue (s, 2x). Giebel (s). Standflue (s). Walighürli (s). Krinde – Trüttlisberg – Leiterli (s). Walliser Wispile (s). Wistättthorn (s). Alte Gemmi (v) – Gemmi (s). Wildstrubel (s). Schwarzgrätli (s). Bürglen (s). Mäggiesserhorn (s). Ammertenspitz (s). Zermatter Breithorn (s). Theodulhorn – Furgghorn (s). Sidelhorn (s). Hüenerchnubel. Ober Rothorn. Wellenkuppe. Aeschhorn. Riffelhorn. Bürglen. Diechterhorn. Howitzen. Widdergrind. Mährenhorn. Kreta: Afendis; Selena; Loutis.